



verlässlich. erfahren. zugewandt.



Dr. Ulrike Witt

Vertrauen und Wandel

Ein Programm für den Landkreis Göttingen 2026 bis 2034

SPD Soziale
Politik für
Dich.

Inhalt

Dr. Ulrike Witt	2
Vertrauen und Wandel.	
Ein Programm für den Landkreis Göttingen 2026 – 2034	2
Wahlprogramm der SPD-Kandidatin für das Amt der Landrätin des Landkreises Göttingen - Juni 2026	2
Präambel	2
Leitprojekt 1: Ein Landkreis, der Wirtschaft stärkt	3
Meine Maßnahmen	3
Die ersten 100 Tage	3
Leitprojekt 2: Ein Landkreis, der schützt	4
Meine Maßnahmen:	4
Die ersten 100 Tage	4
Leitprojekt 3: Ein Landkreis, der Probleme löst	5
Meine Maßnahmen:	5
Die ersten 100 Tage	5
Leitprojekt 4: Ein Landkreis, der digital erreichbar ist	6
Meine Maßnahmen:	6
Die ersten 100 Tage	6
Leitprojekt 5: Ein Landkreis, der Demokratie vor Ort stärkt	7
Meine Maßnahmen:	7
Die ersten 100 Tage	7
Leitprojekt 6: Ein Landkreis, der auch im Alter zusammenhält	8
Meine Maßnahmen:	8
Die ersten 100 Tage	8
Leitprojekt 7: Ein Landkreis, der Übergänge in Ausbildung und Beruf gestaltet	9
Meine Maßnahmen:	9
Die ersten 100 Tage	9
Leitprojekt 8: Ein Landkreis, der Klima schützt und sich anpasst	10
Meine Maßnahmen	10
Die ersten 100 Tage	10
Was die Menschen erwarten können	11
Meine Prioritäten in den ersten 100 Tagen	12

Präambel

Demokratie beginnt vor Ort. Sie zeigt sich, wenn Verwaltung für die Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung steht, Entscheidungen nachvollziehbar sind und Probleme nicht nur beschrieben, sondern gelöst werden. Der Landkreis Göttingen braucht eine Landrätin, die fair und nachvollziehbar entscheidet und gemeinsam mit dem Kreistag, den Städten und Gemeinden für die Bürgerinnen und Bürger, das Ehrenamt, die Wirtschaft und die Wissenschaft anpackt.

Mein Anspruch ist klar: ein Landkreis, der bürgernah arbeitet. Eine Verwaltung, die zuhört. Politik, die Vertrauen schafft. Und ein Wandel, der den Alltag der Menschen konkret verbessert. Mein Anspruch gilt für den ganzen Landkreis: für den Süden mit Hann. Münden, Staufenberg und der Samtgemeinde Dransfeld, für das Göttinger Land mit Adelebsen, Bovenden, Rosdorf, Friedland und Gleichen, für das Eichsfeld mit Duderstadt sowie den Samtgemeinden Radolfshausen und Gieboldehausen, für den Harz mit Herzberg am Harz, der Samtgemeinde Hatdorf am Harz, Osterode am Harz und Bad Grund, für den Südharz mit Bad Lauterberg im Harz, Bad Sachsa und Walkenried sowie für das Oberzentrum Göttingen.

In unserem Landkreis leben engagierte Menschen. Wir haben leistungsfähige Unternehmen, starke Kommunen, ein lebendiges Ehrenamt und eine erfahrene Verwaltung. Meine Aufgabe als Landrätin sehe ich darin, diese Stärken zusammenzuführen und dort neue Lösungen zu ermöglichen, wo Herausforderungen gemeinsam besser bewältigt werden können.

Vertrauen entsteht nicht durch große Worte oder schöne Bilder, sondern durch verlässliches Handeln. Die Menschen erwarten zu Recht, dass die Kreisverwaltung Anträge verständlich bearbeitet. Sie erwarten, dass Hilfe im Ernstfall funktioniert. Sie erwarten, dass Pflege, Bildung und Mobilität nicht nur Themen auf dem Papier bleiben und dass der Landkreis in schwierigen Zeiten Orientierung gibt.

Wandel ist notwendig, weil sich unsere Gesellschaft verändert. Der demografische Wandel stellt Pflege, Gesundheitsversorgung und Familien vor neue Aufgaben. Viele Menschen möchten möglichst lange selbstbestimmt leben. Gleichzeitig stoßen pflegende Angehörige zuneh-

mend an ihre Belastungsgrenzen. Pflege und medizinische Versorgung müssen wir deshalb konsequent an diese Entwicklung anpassen.

Auch die Wirtschaft befindet sich in einem tiefgreifenden Veränderungsprozess. Gemeinsam mit den kreisangehörigen Städten und Gemeinden muss unser Landkreis dafür sorgen, dass sich unsere Unternehmen auf eine moderne und leistungsfähige öffentliche Infrastruktur verlassen können. Dafür braucht es eine Verwaltung und eine Wirtschaftsförderung, die den en+gen Austausch mit den Unternehmen suchen, Bedarfe frühzeitig erkennen und passende Maßnahmen zügig umsetzen.

Der Klimawandel stellt neue Anforderungen an Katastrophenschutz und Infrastruktur. Viele Menschen wünschen sich eine Verwaltung, die digitaler, schneller und bürger-näher arbeitet.

Ich will diesen Wandel gestalten: mit Erfahrung, mit Haltung und mit einem klaren Blick für das Machbare.

Der Landkreis Göttingen ist Teil der starken Region Südniedersachsen. Gemeinsam mit der Südniedersachsen-Stiftung, den Unternehmen, den Kommunen und den Hochschulen will ich unsere Region als attraktiven Wirtschafts- und Lebensraum weiterentwickeln und unsere gemeinsame Stimme im Land noch stärker hörbar machen. Wir nutzen regionale Kooperationen, um Angebote zu sichern, Qualität zu verbessern und Kosten fair zu teilen.

Dafür stehe ich:

- **Klar führen:** Mitarbeitende überzeugen, Entscheidungen gut vorbereiten lassen, Verantwortung übernehmen.
- **Fair entscheiden:** die Interessen von Städten und Gemeinden, Jung und Alt, Hauptamt und Ehrenamt zusammenbringen.
- **Probleme lösen:** die Verwaltung nicht als Hindernis, sondern als Dienstleisterin für die Menschen aufstellen.
- **Demokratie stärken:** zuhören, erklären und beteiligen. Und wir müssen mit eindeutiger Haltung denjenigen gegenüberstehen, die Menschen ausgrenzen oder unsere demokratische Grundordnung angreifen.

Leitprojekt 1: Ein Landkreis, der Wirtschaft stärkt

Der Landkreis Göttingen lebt von starken Betrieben – von Industrie und Mittelstand, vom Handwerk, von Dienstleistungen, Start ups und sozialen Trägern. Sie schaffen Arbeitsplätze, bilden aus und halten unsere Orte lebendig. Gleichzeitig spüren sie Fachkräftemangel, lange Verfahren und hohe Auflagen.

Der Landkreis muss für sie Partner, Förderer und Aufsichtsbehörde sein – bei Baugenehmigungen, Kontrollen, Umweltauflagen, Abfall, Verkehr oder Breitband.

Ich will den Landkreis innovationsfreundlich ausrichten – mit transparenten Regeln, verlässlichen Entscheidungen und einer Verwaltung, die Betriebe ernst nimmt. So wird der Landkreis selbst zu einem Standortvorteil. Mein Ziel ist ein Landkreis, der Wirtschaft stärkt – mit fairen Vorgaben und einer Verwaltung, die nicht bremst, sondern möglich macht.

Für Innovation, Fachkräftesicherung und ein wirkungsvolles Standortmarketing setze ich auf eine enge Zusammenarbeit mit der SüdniedersachsenStiftung und unseren regionalen Partnern in Südniedersachsen.

Meine Maßnahmen:

• Lotsen für Betriebe

Wer investieren, erweitern oder einen Betrieb sichern will, soll nicht im Zuständigkeitswirrwarr stecken bleiben. Ich will schrittweise feste Ansprechpersonen für Betriebe schaffen, die Anliegen bündeln, intern koordinieren und Projekte bis zur Entscheidung begleiten.

• Kontrollen fair und risikoorientiert gestalten

Kontrollen bei Lebensmittelsicherheit, Umwelt oder Ordnung sollen noch stärker risikoorientiert, berechenbar und zugleich beratend stattfinden. Kooperative Betriebe sollen von vereinfachten Verfahren, weniger Doppelprüfungen und angepassten Gebührensätzen profitieren.

• Planbare Entscheidungen beim Bau

Für Investitionen und Erweiterungen setze ich auf definierte Zeitziele, verbindliche Vorabgespräche und

digitale Verfahren in der Bauaufsicht. Unternehmen sollen wissen, wann sie mit einer Entscheidung rechnen können.

• Wirtschaftsförderung mit konkreten Zielen

In Abstimmung mit den regionalen Partnern in der Wirtschaftsförderung in der Wirtschaftsförderung Region Göttingen Northeim (WRGN) richte ich die Wirtschaftsförderung auf Schwerpunkte aus – Gründung, Nachfolge, Flächen, Digitalisierung – und beziehe Kammern, Betriebe und Gewerkschaften mit ein.

• Regionale Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit mit der SüdniedersachsenStiftung werde ich zusammen mit den regionalen Partnern strategisch festigen, um Standortmarketing, Innovationsprojekte und Fachkräftesicherung für den Wirtschaftsraum Südniedersachsen zu bündeln.

• Landwirtschaft als Partnerin

Landwirtschaft ist Teil von Ernährung, Landschaftspflege, Klimaanpassung und regionaler Wertschöpfung. Ich setze auf verlässliche Beteiligung bei Flächennutzung, Infrastruktur und Wasserfragen.

• Infrastruktur als Standortfaktor

Entscheidungen zu Kreisstraßen, ÖPNV, Breitband und Wohnungsbau will ich stärker mit den Bedürfnissen der Betriebe und ihrer Beschäftigten verzahnen.

Die ersten 100 Tage:

Die ersten 100 Tage nutze ich grundsätzlich, um zentrale Prozesse anzustoßen, Zuständigkeiten zu klären und gemeinsame Arbeitsgrundlagen zu schaffen. In dieser Zeit beginne ich wichtige Vorhaben, die wir in den folgenden Monaten gemeinsam mit Kreistag, Verwaltung und Partnern weiter ausarbeiten und umsetzen.

In den ersten 100 Tagen werde ich im Leitprojekt 1 gemeinsam mit den Partnern in der Wirtschaftsförderung und den zuständigen Fachbereichen zwei Dinge auf den Weg bringen: Erarbeitung konkreter Ziele für die Wirtschaftsförderung und ihre Schwerpunkte und ein Konzept für feste Ansprechpersonen, die Betriebe durch komplexe Verfahren begleiten.

Leitprojekt 2: Ein Landkreis, der schützt

Katastrophenschutz ist keine Randaufgabe. Starkregen, Stromausfälle, Hitze, Pandemien und andere Krisen zeigen: Sicherheit beginnt mit guter Vorbereitung. Das gilt für alle Teilregionen. Der Landkreis muss im Ernstfall handlungsfähig sein. Die Menschen wissen, worauf sie sich verlassen können. Krisenvorsorge ist für uns keine technische Frage. Sie ist eine Frage von Sicherheit, Gerechtigkeit und Verantwortung.

Katastrophenschutz, Rettungsdienst und Gesundheitsvorsorge machen nicht an Kreisgrenzen halt – ich setze auch auf abgestimmte Strukturen in Südniedersachsen, um im Ernstfall schnell und wirksam handeln zu können. Ich will einen starken Katastrophen- und Zivilschutz, der angemessen ausgestattet, gut vernetzt und verständlich organisiert ist.

Dazu gehören ausgearbeitete Notfallpläne, für alle erreichbare Notfalltreffpunkte, eine verlässliche Zusammenarbeit mit Feuerwehren, Hilfsorganisationen, Gemeinden und Verwaltung sowie regelmäßige Übungen in allen Teilregionen. Ein Landkreis muss nicht nur im Alltag funktionieren. Er muss handlungsfähig bleiben, wenn es schwierig wird.

Meine Maßnahmen:

- **Regionale Katastrophenschutzrunden einführen**

Ich starte regelmäßige Katastrophenschutzrunden in den Teilregionen. Dort verabreden wir mit Kommunen, Feuerwehren, Hilfsorganisationen und THW gemeinsame Schwerpunkte, Zuständigkeiten und Übungen.

- **Notfalltreffpunkte aufbauen**

In Pilotprojekten entwickeln wir die Treffpunkte gemeinsam mit Gemeinden, Feuerwehren, Vereinen und Nachbarschaften zu Orten bürgernahen Bevölkerungsschutzes. Der Landkreis gibt den Rahmen für die technische Ausstattung vor. Bürgerinnen und Bürger entscheiden, wie die Treffpunkte je nach Bedürfnissen vor Ort ausgestaltet werden. Ein abgestimmter Fahrplan legt fest, wann in welchen Orten welche Treffpunkte entstehen.

- **Ehrenamt im Bevölkerungsschutz stärken**

Feuerwehr, Rettungsdienste, THW, Hilfsorganisationen und Reservisten leisten den Kern der Einsatzarbeit. Ich will Bürokratie soweit wie möglich abbauen, Beschaffungen besser abstimmen und gemeinsam mit den Kommunen dafür sorgen, dass Ausbildung, Ausstattung und Anerkennung im ganzen Landkreis verlässlich sind.

- **Starkregen- und Krisenvorsorge regional ausbauen**

Starkregen, Waldbrandgefahr und Energieausfälle treffen die Teilregionen unterschiedlich. Ich will regionale Vorsorgekonzepte voranbringen – vom Harz und Südharz bis zu den Fluss- und Tallagen – und sie mit Übungen und öffentlicher Information verbinden.

- **Kooperationen und Infrastruktur besser nutzen**

Ich will bestehende Infrastrukturen wie die Feuerwehrtechnische Zentrale, Ausbildungsstätten sowie Liegenschaften anderer Behörden und der Bundeswehr stärker für Ausbildung, Übungen und gemeinsame Logistik nutzen. Die regionale Zusammenarbeit im Gesundheits- und Veterinäramt wird weiterentwickelt, um Fachkompetenzen zu bündeln und gleichzeitig Kosten für die Kommunen steuerbar zu halten.

Die ersten 100 Tage:

In den ersten 100 Tagen setze ich den Schwerpunkt auf regionale Katastrophenschutzrunden und auf die Vorbereitung erster Pilotprojekte für Notfalltreffpunkte in den Teilregionen.

Leitprojekt 3: Ein Landkreis, der Probleme löst

Viele Menschen erleben Verwaltung als zu kompliziert, langsam oder schwer erreichbar. Das kostet Zeit, Nerven und Vertrauen. Eine moderne Kreisverwaltung muss erreichbar, verständlich und lösungsorientiert arbeiten, damit der Landkreis für Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen und Kommunen verlässlich ansprechbar ist – im Kreishaus, digital und dort, wo Wege weit sind, auch direkt vor Ort.

Eine gute Verwaltung ist kein Luxus. Sie ist ein Kernversprechen des demokratischen Staates. Ziel ist eine Verwaltung, die Probleme nicht hin- und herschiebt, sondern Verantwortung übernimmt, verständlich kommuniziert und Abläufe kritisch prüft.

Wir brauchen eine neue Verwaltungskultur mit kommunizierten Regeln und verlässlicher Zusammenarbeit über Bereiche und Standorte hinweg.

Meine Maßnahmen:

- **Ein Landkreis für Bürgerinnen und Bürger**

Ich werde möglichst bürgerfreundliche Verfahren mit verständlichen Anträgen, Bescheiden und Informationen, festen Ansprechpersonen sowie nachvollziehbaren Verfahrensschritten entwickeln lassen.

- **Feste Ansprechpartner für Unternehmen und Kommunen**

Ich werde dafür sorgen, dass Unternehmen und Kommunen eine feste Ansprechperson erhalten, die Anliegen bündelt, die Abstimmung innerhalb der Verwaltung koordiniert und Verfahren bis zur Entscheidung begleitet.

- **Interne Koordinierung stärken**

Ich werde eine übergreifende Koordinierung einführen: mit festen Federführungen, einem dezernatsübergreifenden Koordinationskreis, regelmäßigen Abstimmungen der Fachbereichsleitungen und verbindlichen Regeln für standortübergreifende Verfahren zwischen Göttingen und Osterode.

- **Übergreifende Problemlöser-Teams einrichten**

Ich werde bereichsübergreifende Problemlöser-Teams einrichten, die zeitlich befristet an festgefahrenen oder besonders komplexen Herausforderungen arbeiten und konkrete Lösungen erarbeiten.

- **Mobile Angebote erproben**

Ich will, dass Dienstleistungen des Landkreises näher zu den Menschen kommen. Deshalb werde ich mobile und bürgernahe Angebote entwickeln, erproben und schrittweise ausbauen.

- **Zusammenarbeit mit Städten und Gemeinden stärken**

Ich werde die Zusammenarbeit mit den Städten und Gemeinden stärken, indem strittige Fragen frühzeitig geklärt, Zuständigkeiten eindeutig abgestimmt und die Kommunen bei der Einwerbung und Nutzung von Fördermitteln besser unterstützt werden.

- **Baupakt Landkreis Göttingen auf den Weg bringen**

Ich will gemeinsam mit den Kommunen und den Akteuren des Wohnungs- und Bausektors einen Baupakt für den Landkreis Göttingen auf den Weg bringen. Dazu werde ich verbindliche Vereinbarungen für schnellere, transparentere und rechtssichere Bauverfahren anstreben.

Die ersten 100 Tage:

In den ersten 100 Tagen starte ich mit einer Führungsauf-takt-Klausur und einer festen Steuerungsrunde, damit alle Fachbereiche beginnen, gemeinsam an den Leitprojekten zu arbeiten. Ergänzend bringe ich Koordinierungsregeln per Dienstanweisung auf den Weg – mit Federführungs-regeln, einem dezernatsübergreifenden Koordinations-kreis und Zuständigkeiten für standortübergreifende Verfahren zwischen Göttingen und Osterode.

Leitprojekt 4: Ein Landkreis, der digital erreichbar ist

Digitalisierung ist für mich kein Selbstzweck. Sie soll den Alltag der Menschen leichter machen und den Beschäftigten die Arbeit erleichtern. Der Bund und die Länder gehen zunehmend den Weg gemeinsamer digitaler Bausteine statt vieler einzelner Lösungen. Der Bund stellt mit solchen Plattformen die Gleise bereit, auf denen wir unsere digitalen Angebote fahren lassen – der Landkreis muss die Züge organisieren, aber nicht mehr die ganze Strecke allein bauen. Nach dem Prinzip „Einer für Alle“ gilt: Wenn eine digitale Lösung einmal gut entwickelt wurde, sollen andere Verwaltungen sie mitnutzen können, statt überall neu anzufangen. Für den Landkreis heißt das: gute Lösungen übernehmen, sinnvoll anpassen und dort besser werden, wo Menschen schnelle und verlässliche Wege zur Verwaltung brauchen.

Ich werde Digitalisierung als Führungsaufgabe ernst nehmen. Dazu gehören definierte Zuständigkeiten, realistische Prioritäten und der Anspruch, dass neue Lösungen nicht an den Menschen vorbeigeplant werden. Gute Digitalisierung heißt für mich: weniger Hürden, gutes Prozessmanagement und eine Verwaltung, die erreichbar bleibt – auch dann, wenn es schnell gehen muss.

Meine Maßnahmen:

- **Digitalisierung als Querschnittsaufgabe steuern**

Ich will die Digitalisierung in der Kreisverwaltung verbindlich steuern und besser zwischen Fachbereichen, kreisangehörigen Kommunen und weiteren Partnern abstimmen. Zuständigkeiten müssen verbindlich geklärt sein, damit Vorhaben nicht nebeneinander herlaufen, sondern gemeinsam Wirkung entfalten. Hierzu müssen wir Verfahren und Geschäftsprozesse optimieren, bevor sie digitalisiert werden.

- **Erst wissen, was da ist, dann gezielt handeln**

Bevor neue Projekte gestartet werden, will ich gemeinsam mit der Verwaltung erfassen, welche digitalen Angebote, Fachverfahren und IT-Strukturen bereits vorhanden sind, wo Probleme liegen und was sich kurzfristig verbessern lässt. So schaffen wir eine ehrliche Grundlage für die nächsten Schritte.

- **Gute Lösungen nutzen statt Insellösungen bauen**

Wo Bund oder Land funktionierende Lösungen bereitstellen, will ich sie prüfen und nach Möglichkeit nutzen lassen. Der Landkreis muss nicht alles selbst entwickeln, sondern klug auswählen, was den Menschen vor Ort konkret hilft.

- **Digitalisierung an den Alltag der Menschen anpassen**

Besonders wichtig ist mir, dass Verfahren verständlicher, Wege kürzer und Informationen leichter zugänglich werden – zum Beispiel bei Anträgen, Terminvergaben, Beratungsangeboten oder der Kommunikation mit Unternehmen und Ehrenamt. Digitale Angebote sollen einfach nutzbar sein und persönliche Erreichbarkeit ergänzen, nicht ersetzen.

- **Beschäftigte mitnehmen und entlasten**

Die Beschäftigten der Kreisverwaltung tragen Veränderungen im Alltag. Ich will sie frühzeitig einbeziehen, Fortbildungen stärken und darauf achten, dass digitale Werkzeuge die Arbeit tatsächlich erleichtern, statt neue Belastungen zu schaffen.

Die ersten 100 Tage:

In den ersten 100 Tagen lasse ich gemeinsam mit der Verwaltung, dem kommunalen Rechenzentrum und den Gemeinden ein Lagebild zur Digitalisierung und IT-Ausstattung erarbeiten.

Leitprojekt 5: Ein Landkreis, der Demokratie vor Ort stärkt

Demokratie beginnt vor Ort – dort, wo Entscheidungen nachvollziehbar sind, Busse fahren, Rettung kommt und Verwaltung erreichbar ist.

Demokratie lebt davon, dass Menschen sich einbringen können und das Gefühl haben, gehört zu werden. Sie wird schwächer, wenn Entscheidungen undurchsichtig wirken oder wenn Hass, Ausgrenzung und extremistische Parolen den Ton bestimmen.

Als Landrätin stehe ich für eine klare demokratische Haltung: zuhören, erklären, beteiligen und Grenzen setzen, wo Menschen herabgewürdigt oder demokratische Institutionen angegriffen werden. Wir stärken alle Regionen – damit der Landkreis als Ganzes gewinnt.

Meine Maßnahmen:

- **Landrätin vor Ort – gerade dort, wo Strukturen schwächer sind**

Ich will regelmäßig in allen Teilregionen präsent sein: im Süden, im Göttinger Land, im Eichsfeld, im Harz, im Südharz und im Oberzentrum Göttingen. Besonders wichtig ist mir die Präsenz in Orten, die von Struktur-, Wirtschafts- oder Infrastrukturschwäche betroffen sind. Mit Besuchen vor Ort, Sprechstunden und Gesprächen in Einrichtungen und Betrieben will ich Anliegen aufnehmen, erklären, wie Entscheidungen zustande kommen, und zeigen: Demokratie beginnt dort, wo Menschen sich oft abgehängt fühlen.

- **Offene Beteiligungsdialoge etablieren**

Bürgerinnen und Bürger sollen konkret und thematisch mitreden können, etwa zu Pflege, Mobilität, Katastrophenschutz oder Bildung. Ich will dafür offene Beteiligungsdialoge schaffen, in denen die Verwaltung erklärt, zuhört und gemeinsam mit Betroffenen nach Lösungen sucht.

- **Charta für Demokratie und Vielfalt**

Gemeinsam mit dem Kreistag, den Städten und Gemeinden, Kirchen, Wohlfahrtsverbänden, Vereinen und Initiativen will ich eine „Charta für Demokratie und Vielfalt“ erarbeiten. Diese Charta will ich in die Region Südniedersachsen tragen. So machen wir deutlich:

Unser Landkreis ist kein neutraler Boden gegenüber Feinden der Demokratie, sondern steht aktiv auf der Seite von Menschenwürde und Rechtsstaat.

- **Demokratiefonds einrichten**

Ich werde die bisherigen Konzepte und Aktivitäten des Landkreises zur Demokratieförderung evaluieren lassen und weiterführen. Dazu gehört ein Demokratiefonds, mit dem der Landkreis Vereine, Initiativen und Bündnisse unterstützt, die vor Ort für Vielfalt, Respekt und Erinnerungskultur eintreten.

- **Verwaltung als Vorbild – klare Linie gegen Menschenfeindlichkeit**

Die Kreisverwaltung soll auch intern Haltung zeigen: kein Platz für rassistische, antisemitische oder menschenverachtende Äußerungen. Ich will Fortbildungen für Mitarbeitende, Beschwerdewege und dort, wo es nötig ist, konsequente Schritte gegen Verstöße.

- **Schutz für Betroffene und kommunale Verantwortungsträger**

Ehrenamtliche, Kommunalpolitik und Mitarbeitende, die sich für Demokratie einsetzen, verdienen Schutz und Unterstützung. Ich will gemeinsam mit Polizei und Beratungsstellen feste Ansprechwege und Abläufe etablieren, damit Bedrohungen und Anfeindungen ernst genommen werden und Betroffene nicht allein bleiben.

Die ersten 100 Tage:

In den ersten 100 Tagen starte ich mit meiner Reihe „Landrätin vor Ort“ in den von Struktur- und Wirtschaftsschwäche betroffenen Orten und einem Auftaktgespräch mit den demokratischen Fraktionen und zivilgesellschaftlichen Partnern zur Entwicklung einer Demokratie-Charta.

Leitprojekt 6: Ein Landkreis, der auch im Alter zusammenhält

Der demografische Wandel ist im Landkreis längst Alltag. Viele Angehörige kümmern sich mit großer Kraft um Eltern, Partnerinnen, Partner oder Nachbarn, oft zusätzlich zu Beruf, Kindern und Ehrenamt.

Pflegeeinrichtungen, ambulante Dienste und Krankenhäuser stehen unter Druck. Ältere Menschen wollen möglichst lang selbstbestimmt leben. Pflegende Angehörige brauchen Unterstützung, bevor sie an ihre Grenzen kommen.

Ich will Pflege und Versorgung stärker als Koordinierungsaufgabe des Landkreises verstehen, die er zusammen mit Städten und Gemeinden angeht. Es geht um gut aufgestellte Strukturen in besonders betroffenen Räumen, verlässliche Beratung, Entlastung für Angehörige und Angebote gegen Einsamkeit.

Mein Ziel ist ein Landkreis, der auch im Alter zusammenhält – mit einem Netz aus professionellen Diensten, Nachbarschaftshilfen und Treffpunkten vor Ort.

Meine Maßnahmen:

• Pflege gezielt stärken

Der Landkreis richtet seine Pflegepolitik gezielt auf besonders belastete Räume aus. Dort sollen Versorgungslücken früh erkannt, Angebote vernetzt und gemeinsam mit Kommunen, Kassen und Trägern konkrete Projekte gestartet werden – von Tagespflege und Kurzzeitpflege bis zu mobilen Diensten.

• Beratung, mobile Unterstützung und Kurzzeitpflege ausbauen

Die Pflegeberatung des Landkreises will ich zu einem mobilen Pflegestützpunkt weiterentwickeln, der regelmäßig in den Dörfern präsent ist und Hausbesuche anbietet. Gleichzeitig soll ein digitaler Kurzzeitpflege-Pool gemeinsam mit den Pflegekassen freie Plätze sichtbar machen und zentral vermitteln, damit Angehörige schneller Entlastung finden.

• Quartiere stärken: Treffpunkte und „Pflege-Hubs“ gegen Einsamkeit

Nachbarschaft, Ehrenamt, soziale Träger und Kommunen sollen besser zusammenarbeiten, damit Menschen länger in ihrer vertrauten Umgebung leben können. Ich will Dorfgemeinschaftshäuser, Familienzentren und bestehende Treffpunkte zu „Pflege-Hubs“ weiterentwickeln, in denen Beratung, Gruppenangebote, Bewegung, Kultur und Entlastungsangebote für Angehörige gebündelt werden.

• Fachkräfte gewinnen und halten

Pflegeberufe brauchen gute Rahmenbedingungen, Wertschätzung und regionale Ausbildungswege. Ich will gemeinsam mit Berufsschulen, Trägern und Kammern daran arbeiten, die Ausbildung im Pflegebereich im Landkreis zu stärken, Praxisplätze zu sichern und Fachkräfte durch verlässliche Kooperationen in der Region zu halten.

Die ersten 100 Tage:

In den ersten 100 Tagen diskutiere ich mit den zuständigen Fachbereichen und den Kommunen Maßnahmen für besonders belastete ländliche Räume und bereite mit den Pflegekassen einen digitalen Kurzzeitpflege-Pool vor, der freie Plätze sichtbar macht und zentral vermittelt.

Leitprojekt 7: Ein Landkreis, der Übergänge in Ausbildung und Beruf gestaltet

Der Landkreis Göttingen hat starke Strukturen für den Übergang von der Schule in den Beruf: die Bildungsregion Südniedersachsen, die Jugendberufsagentur und viele engagierte Partnerinnen und Partner vor Ort. Trotzdem bleiben immer noch Jugendliche ohne berufliche Perspektive, Ausbildungsplätze unbesetzt und einzelne Fälle über längere Zeit ungelöst.

Ausbildung ist ein Versprechen: Du wirst gebraucht. Du kannst etwas. Du hast hier eine Zukunft.

Mein Ziel ist: kein Jugendlicher ohne Perspektive. Ich will deshalb den nächsten Schritt gehen – vom Netzwerk zur Wirkung. Der Landkreis soll verbindliche Ziele setzen, die Zusammenarbeit verbindlicher machen und zugleich die berufsbildenden Schulen als zentrale Zukunftsorte im Landkreis stärken.

Meine Maßnahmen:

- **Ziele setzen: kein Jugendlicher ohne Perspektive**
Gemeinsam mit Schulen, Jugendberufsagentur, Agentur für Arbeit, Kammern und Betrieben will ich konkrete Ziele für den Übergang von Schule zu Beruf vereinbaren. Jeder junge Mensch soll spätestens nach der Schulzeit eine konkrete Perspektive auf Ausbildung, weiterführende Schule oder andere Anschlüsse haben.
- **Gemeinsames Lagebild schaffen**
Ich will ein gemeinsames Lagebild für unversorgte Jugendliche, unbesetzte Ausbildungsplätze und kritische Fälle aufbauen. So sehen alle Beteiligten, wo Handlungsbedarf besteht, und können gezielter zusammenarbeiten.
- **Jugendberufsagentur stärken**
Die Jugendberufsagentur bleibt zentrale Partnerin mit direktem Zugang zu Jugendlichen und Betrieben. Ich will ihre Arbeit stärken, indem Informationen systematischer zusammengeführt, Fälle verbindlicher begleitet und Umsetzungsschritte rückgekoppelt werden.

- **Zielbild für berufsbildende Schulen entwickeln**

Berufsbildende Schulen sind zentrale Orte für Fachkräftegewinnung, Integration und Aufstieg im Landkreis. Ich will gemeinsam mit Land, Kommunen, Schulen, Kammern und Betrieben ein Zielbild für die berufsbildenden Schulen entwickeln – mit Aussagen zu Standorten, Profilen, Kooperationen und ihrer Rolle als regionale Kompetenzzentren.

- **Mit Pilotregionen starten**

Neue Arbeitsweisen sollen nicht auf dem Papier bleiben, sondern konkret zeigen, was wirkt. Ich will deshalb mit einer Pilotregion beim Übergang von Schule zu Beruf und mit ersten Schritten zur Stärkung der berufsbildenden Schulen starten und erfolgreiche Ansätze dann schrittweise auf den ganzen Landkreis übertragen.

Die ersten 100 Tage:

In den ersten 100 Tagen setze ich folgende Schwerpunkte: ein Konzept für ein transparentes Lagebild entwickeln lassen, den einen gemeinsamen Auftakt von Jugendberufsagentur, Schulen, Kammern, Betrieben und Kommunen, ein Lagebild für unversorgte Jugendliche und unbesetzte Ausbildungsplätze planen.

Leitprojekt 8: Ein Landkreis, der Klima schützt und sich anpasst

Der Klimawandel ist kein fernes Szenario, sondern längst Alltag: Hitzeperioden, Starkregen, Waldbrandgefahr und steigende Energiepreise treffen Stadt und Land, Unternehmen und Privathaushalte gleichermaßen. Ein Landkreis, der Verantwortung übernimmt, muss Klima- und Energiefragen deshalb mitdenken – im Katastrophenschutz, in der Pflege, bei Gebäuden, in der Mobilität und in der Wirtschafts- und Förderpolitik. Ich will, dass der Landkreis Göttingen seinen Beitrag zum Klimaschutz leistet und sich zugleich widerstandsfähig gegenüber den Folgen des Klimawandels aufstellt. Für mich heißt das: Wir richten unser Handeln an den bestehenden Klimazielen des Kreistages aus, nutzen Fördermittel konsequent, setzen auf vorbeugende Investitionen statt auf teure Reparaturen und bleiben ehrlich darüber, was ein Landkreis aus eigener Kraft leisten kann.

Meine Maßnahmen:

• Klima als Querschnittsaufgabe steuern

Ich will, dass Klimaschutz und Klimaanpassung in allen wichtigen Entscheidungen mitgedacht werden – von der Bauleitplanung über den Katastrophenschutz bis zur Pflegepolitik. Dazu soll es festgelegte Zuständigkeiten, eine verbindliche Abstimmung zwischen den Fachbereichen und eine regelmäßige Berichterstattung an Kreistag und Öffentlichkeit geben, wie weit wir mit den Klimamaßnahmen gekommen sind.

• Gebäude und Energie klug sanieren

Der Landkreis soll seine eigenen Liegenschaften Schritt für Schritt energetisch verbessern – dort, wo sich Investitionen durch höhere Förderquoten und geringere Betriebs- und Energiekosten besonders lohnen. Ich will Sanierungsprogramme so ausrichten, dass wir Mittel von Bund und Land konsequent nutzen und keine Projekte versprechen, die wir uns auf Dauer nicht leisten können. Wir werden alternative Finanzierungs- und Betreibermodelle wie Energie-Contracting systematisch prüfen, um unsere Gebäude schneller zu modernisieren, Energie zu sparen und den Haushalt zu entlasten. Dabei hat für mich oberste Priorität, dass Transparenz, kommunale Steuerungshoheit und langfristige Wirtschaftlichkeit gewährleistet sind.

• Katastrophenschutz und Klimaanpassung verbinden

Starkregen, Hitze und Waldbrandgefahr werden wir nicht verhindern, aber wir können uns besser darauf einstellen. Ich will, dass regionale Vorsorgekonzepte vom Harz und Südharz bis zu Fluss- und Tallagen mit Maßnahmen, Übun-

gen und verständlicher Information für die Bevölkerung verbunden werden und damit Leitprojekt 2 „Ein Landkreis, der schützt“ gezielt ergänzen.

• Soziale Folgen des Klimawandels abfedern

Hitze und steigende Energiekosten belasten besonders ältere Menschen, Familien mit kleinen Einkommen und Menschen in schlechter Wohnsituation. Ich will deshalb Klimaschutz mit Sozialpolitik verbinden – zum Beispiel durch Hitzeaktionspläne in den Pflegekonzepten, gezielte Beratungsangebote in Quartieren und Unterstützung beim Zugang zu Förderprogrammen für energetische Sanierung.

• Wirtschaft und Landwirtschaft als Partnerinnen

Unternehmen und landwirtschaftliche Betriebe stehen vor der Aufgabe, ihre Produktion klima- und energieverträglicher zu gestalten und zugleich wettbewerbsfähig zu bleiben. Ich will, dass die Wirtschafts- und Fördermittelberatung des Landkreises Betriebe aktiv bei Energieeffizienz, erneuerbaren Energien und Klimaanpassung unterstützt und die Landwirtschaft frühzeitig einbindet, wenn es um Flächennutzung, Wasserrückhalt und Naturschutz geht.

• Interkommunale Zusammenarbeit stärken

Zusammen mit den regionalen Partnern im ZVSN /VSN will ich dafür sorgen, dass Bus- und Bahnangebote in Südniedersachsen verlässlich, bezahlbar und besser vernetzt bleibt. Im Abfallzweckverband setzen wir auf moderne, klimafreundliche Lösungen und faire Gebühren – gemeinsam mit unseren Partnerkommunen in Süd-Niedersachsen statt jeder für sich.

• Bürgernahe Beratung und Beteiligung

Klimaschutz gelingt nur, wenn Menschen konkrete Hilfen im Alltag bekommen – nicht nur Appelle. Ich will bestehende Beratungsangebote zu Energie, Sanierung und Mobilität im Landkreis bündeln, verständlicher machen und mit offenen Beteiligungsformaten verbinden, in denen wir mit Bürgerinnen und Bürgern gemeinsam nach pragmatischen Lösungen suchen.

Die ersten 100 Tage

In den ersten 100 Tagen lasse ich ein Lagebild erstellen, welche Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen bereits laufen, welche Fördermittel genutzt werden und wo es Lücken gibt – abgestimmt mit den bestehenden Konzepten des Landkreises. Gemeinsam mit den Fachbereichen, Gemeinden und Energie- und Beratungsakteuren vereinbare ich prioritäre Klimaprojekte, die wir zuerst angehen.

Was die Menschen erwarten können

Ich verspreche keine Wunder. Aber ich verspreche eine Art zu arbeiten, auf die man sich verlassen kann: zuhören, abwägen, entscheiden und umsetzen. Der Landkreis braucht Prioritäten und eine Verwaltung, die anpackt.

Ich verspreche keine Geschenke, die sich der Landkreis nicht leisten kann. Ich verspreche, Prioritäten zu setzen, Fördermittel konsequent zu nutzen und dort zu investieren, wo wir spätere Krisen und Folgekosten vermeiden.

Der Landkreis steht vor einer angespannten Finanzlage. Ich werde ehrlich mit dieser Situation umgehen. Wir können die Krise der öffentlichen Finanzen nicht allein lösen, aber wir können dafür sorgen, uns Handlungsspielräume zu erhalten. Für mich heißt das: Prioritäten setzen, auf Wunschlisten verzichten und dort investieren, wo wir spätere Folgekosten begrenzen – etwa durch gute Bildung, starke soziale Strukturen, Förderung der Wirtschaft und funktionierende Infrastruktur.

Ich will gemeinsam mit dem Kreistag Schwerpunkte vereinbaren und Entscheidungen transparent begründen. Prävention statt reiner Reparaturkosten, Zusammenarbeit statt teurer Doppelstrukturen und Förderung statt kurzfristiger Symbolpolitik – so verstehe ich verantwortungsvolles Wirtschaften im Landkreis.

Das weitere Zusammenwachsen der beiden Altkreise Osterode und Göttingen bleibt dabei eine zentrale Aufgabe. Ich werde darauf achten, dass Strukturen, Angebote und Präsenz des Landkreises im ganzen Gebiet ausgewogen entwickelt werden – bei Verwaltung, Infrastruktur sowie Bildungs- und Wirtschaftsstandorten. Entscheidungen über Investitionen und neue Angebote sollen transparent begründet werden, damit alle sehen: Der Landkreis denkt als Ganzes.

Mein Ziel ist ein Landkreis Göttingen, der sicherer, sozialer, moderner und handlungsfähiger wird. Ein Landkreis, in dem Stadt und Land zusammengehören. Ein Land-

kreis, in dem Verwaltung nicht fern wirkt, sondern hilft. Ein Landkreis, der Vertrauen schafft und Wandel gestaltet.

Fortschritte auf diesem Weg müssen sichtbar werden. Deshalb möchte ich wichtige Vorhaben regelmäßig im Kreistag und gegenüber der Öffentlichkeit berichten. Transparenz schafft Vertrauen und hilft dabei, aus Erfolgen und Fehlern zu lernen.

**Ich kandidiere, weil ich überzeugt bin:
Der Landkreis Göttingen kann mehr, wenn
Verwaltung, Politik und Menschen vor Ort
gemeinsam anpacken.**



Meine Prioritäten in den ersten 100 Tagen

Die ersten 100 Tage dienen dazu, die Weichen zu stellen: Ich starte zentrale Prozesse, verabrede Ziele mit den Partnern und schaffe verlässliche Strukturen. Viele Vorhaben brauchen darüber hinaus Zeit – sie werden in den folgenden Monaten Schritt für Schritt umgesetzt.

Ein Landkreis, der Wirtschaft stärkt – Ziele und Ansprechwege vereinbaren

In den ersten 100 Tagen setze ich einen Schwerpunkt darauf, gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung konkrete Ziele festzulegen und eine nachvollziehbare Ansprechstruktur für Unternehmen zu erarbeiten.

Ein Landkreis, der schützt – Katastrophenschutz vor Ort abstimmen

In den ersten 100 Tagen setze ich den Schwerpunkt auf regionale Katastrophenschutzrunden und auf die Vorbereitung erster Pilotprojekte für Notfalltreffpunkte in den Teilregionen.

Ein Landkreis, der Probleme löst

In den ersten 100 Tagen setze ich den Wandel in der Kreisverwaltung in Gang: mit einer Führungsauftritt-Klausur und einer festen Steuerungsrunde, damit alle Fachbereiche gemeinsam an meinen Leitprojekten arbeiten. Ich werde den Baupakt Landkreis Göttingen auf den Weg bringen und Koordinierungsregeln in der Kreisverwaltung einführen.

Ein Landkreis, der digital erreichbar ist

In den ersten 100 Tagen lasse ich gemeinsam mit der Verwaltung, dem kommunalen Rechenzentrum und den Gemeinden ein Lagebild zur Digitalisierung und IT-Ausstattung erarbeiten.

Ein Landkreis, der Demokratie vor Ort stärkt

In den ersten 100 Tagen starte ich mit meiner Reihe „Landrätin vor Ort“ in den von Struktur- und Wirtschaftsschwäche betroffenen Orten und führe Gespräche mit Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, Einrichtungen und Betrieben.

Ein Landkreis, der auch im Alter zusammenhält

In den ersten 100 Tagen erarbeite ich mit den zuständigen Fachbereichen und den Kommunen Vorgehensweise für besonders belastete ländliche Räume und bereite mit den Pflegekassen einen digitalen Kurzzeitpflege-Pool vor, der freie Plätze sichtbar macht und zentral vermittelt.

Ein Landkreis, der gute Übergänge in Ausbildung und Beruf gestaltet

In den ersten 100 Tagen starte ich gemeinsam mit Jugendberufsagentur, Schulen, Kammern, Betrieben und Kommunen einen gemeinsamen Auftakt und lasse ein Lagebild zu unversorgten Jugendlichen und unbesetzten Ausbildungsplätzen erarbeiten.

Ein Landkreis, der das Klima schützt und sich anpasst

In den ersten 100 Tagen lasse ich ein kompaktes Lagebild erstellen, welche Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen bereits laufen, welche Fördermittel genutzt werden und wo es Lücken gibt – abgestimmt mit den bestehenden Konzepten des Landkreises. Gemeinsam mit den Fachbereichen, Gemeinden und Energie- und Beratungsakteuren vereinbare ich prioritäre Klimaprojekte, die wir zuerst angehen.

Dr. Ulrike Witt
Vertrauen und Wandel